

Das Lebensende erträglicher machen

Dr. Ambros Greiner spricht über den Palliativförderverein „Hand in Hand“

HÜNFELD

Mit dem Hünfelder Palliativförderverein „Hand in Hand“ möchte Dr. Ambros Greiner unheilbar kranken Menschen ein Lebensende in Würde ermöglichen. Der Verein sieht sich in Osthessen nicht nur als Unterstützer der Patienten, sondern auch als Ansprechpartner für Hospizeinrichtungen und Angehörige.

Von unserem Redaktionsmitglied
LUKAS ARNDT

Dr. Ambros Greiner ist seit 40 Jahren Arzt und leitet die Palliativstation der Helios-Klinik. Immer wieder kam es vor, dass Angehörige die Arbeit der Station mit einer Geldspende unterstützen wollten. „Die Klinik darf solche Spenden aber nicht annehmen“, erklärt Greiner. Daraufhin rief der Internist 2014 den Verein ins Leben. „So kann auf einer für ganz Osthessen zentralen Plattform das Geld an die Palliativpatienten zurückfließen.“ Inzwischen hat der Verein 25 Mitglieder, die ihn regelmäßig mit ihren Beiträgen unterstützen, die Anzahl der Spender ist noch wesentlich höher.

Eine der ersten Anschaffungen war ein Gerät, mit dem der Brustkorb eines 29-Jährigen

AUF DER BLAUEN COUCH

mit Lungentumor massiert werden konnte. In den letzten Wochen seines Lebens konnte dieser dadurch unbeschwerter Atmen. Inzwischen verfügt der Verein über drei solche Geräte, die die Patienten auch mit nach Hause nehmen können. „Eine Krankenkasse würde so etwas nicht bezahlen“, erläutert Greiner die Bedeutung der Anschaffung. Wenn die Geräte nicht mehr gebraucht werden, weil der Patient verstorben ist, gehen sie an den Verein zurück.

Auf eine Heilung kann keiner der Patienten hoffen, statt-

FZ-Volontär Lukas Arndt im Gespräch mit Ambros Greiner. Foto: Volker Nies



dessen versuche der Verein, die letzten Wochen möglichst angenehm und schmerzfrei zu gestalten, sagt Greiner.

So hat der Verein für die Helios-Klinik Leuchten für Wohlfühl-Licht und spezielle Liegen angeschafft, mit denen die Patienten auf den Balkon geschoben werden können, um an ihren letzten Tagen frische Luft und Sonnenschein genießen zu können.

„Unser Ziel ist es, Menschen ein Leben in Würde zu ermöglichen“, sagt Greiner weiter. Dazu gehört häufig auch die Erfüllung eines letzten Wunsches. Greiner erzählt von einer Frau Anfang 30 mit einem Tumor in der Brust: „Die Frau hat noch nie das Meer gesehen. Wir haben die finanziellen Mittel in die Hand genommen, um diesen Wunsch zu ermöglichen.“ Die meisten Menschen in

zent der Leute verlassen sie und sterben zu Hause oder in einer betreuten Wohnanlage.“

Manchmal helfen aber auch die größten Bemühungen nicht: Der Arzt erzählt von einem 80-Jährigen, der mit leichtem Husten zu ihm in die Klinik kam. „Der stand noch voll im Leben, war fit. Nachdem ich ihn geröntgt habe, ist er sogar mit dem Auto nach Hause gefahren.“ Die Untersuchung zeigte jedoch einen Tumor in der Lunge des Seniors. Luftnot und Husten waren die Folge. „Wir konnten die verfügbaren Maßnahmen gut auf seine Symptome einstellen“, beschreibt Greiner die mehrwöchige Behandlung.

Vier bis fünf Tage nach der letzten Behandlung kam der Rentner wieder in die Klinik. Bewusstlos wurde er in die Intensivstation eingeliefert. „Schnell war klar, dass er eine Überdosis Schlafmittel genommen hat. Obwohl wir dachten, ihm eine gute Perspektive zu bieten, ist er zu dem Entschluss gekommen, sein Leben zu beenden. Einige Wochen hätte er noch vor sich gehabt.“

Solche Fälle sind laut Greiner aber eher die Ausnahme: „90 Prozent der Leute, die ein gutes Konzept geboten bekommen, nehmen es an und gewinnen so noch ein Stück Lebensqualität.“

Beim Thema Sterbehilfe steht Greiner hinter dem Gesetzgeber. „Es ist äußerst problematisch, wenn ein Arzt in Routine Leben beendet.“ Mit passiver Sterbehilfe sei er jedoch jede Woche konfrontiert. „Es gibt Patienten, deren Probleme wir mit gängigen Maßnahmen nicht Herr werden können. Bei denen nehmen wir eine sogenannte Analgosedierung vor. Der Patient erreicht dadurch einen Dämmerzustand ohne quälende Symptome. Die Mittel verkürzen das Leben allerdings drastisch.“

Seminar: Andere Kulturen verstehen

FULDA Frank und Ute Paul von der ökumenischen Kommunität „Offensive junger Christen“ (OJC) in Reichelsheim gestalten ein Seminar zum Thema „Die Fremden verstehen – Schritte auf dem Weg zu respektvoller Begegnung“. Dieses findet am Samstag, 10. Dezember, ab 14 Uhr in der Jesus Haus Gemeinde, Glenn-Miller-Straße 9, statt. Das Seminar möchte Verstehenshilfen für die Begegnung mit Menschen anderer kultureller Hintergründe anbieten. Praktische Übungen sollen den Teilnehmenden eigene Erfahrungen und Identifikation vermitteln und zum Austausch einladen. Kurze theoretische Impulse ergänzen die interaktiven Elemente. jkl

Mensch und Tier aus Legosteinen

FULDA Die Hochschule Fulda richtet am Samstag, 10. Dezember, von 9 bis 18 Uhr, den Forschungs- und Roboterwettbewerb First Lego League aus. 115 Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen 9 und 16 Jahren haben sich angemeldet. Mit dabei sind Teams aus Schulen in Fulda, Gersfeld, Hilders, Eiterfeld, Großlütder, Lauterbach und Gelnhausen. Die Schüler haben die Aufgabe mit Legosteinen, die Beziehung zwischen Mensch und Tier darzustellen. Interessierte Bürger sind eingeladen, die Veranstaltung zu besuchen. Der Eintritt in die Halle 8 der Hochschule ist kostenlos. jkl

Lernen, Stress zu vermeiden

FULDA Achtsamkeit ist die Fähigkeit, im Moment zu sein und zu bleiben. Die Teilnehmer lernen in einem VHS-Kurs, gezielt Auszeiten vom Alltag zu nehmen und Stresssituationen gut zu meistern. Beginn ist am Samstag, 10. Dezember, um 10 Uhr, Georg-Stieler-Haus, Gallasiniring 1. Infos und Anmeldung mit Kursnummer VN1070123 unter Telefon (06 61) 6006 1600. jkl

PALLIATIVFÖRDERVEREIN HAND IN HAND HÜNFELD

Sie tragen Sorge für einen Palliativpatienten und brauchen Hilfe?

Unter Telefon (066 52) 9 85 98 97 oder per Mail können Sie den Verein kontaktieren.

MAIL pallifoerdereverein.huenfeld@gmail.com

Sie wollen Mitglied des Vereins werden?

Auf der Vereinshomepage können Sie unter „Spenden & Fördern“ den Mitgliedsantrag als PDF-Dokument herunterladen.

WEB palliativfoerdereverein-huenfeld.de

Spendenkonto:

VR-Bank Nordrhoe eG;
IBAN: DE48 5306 1230
0000 1919 90

Bei Angabe der Anschrift stellt der Verein eine Zuwendungsbestätigung aus.

Anzeige



Festlicher Genuss
in seiner schönsten Form

Frohe Weihnachten wünscht RhönSprudel



✓ Natriumarm ✓ Ausgewogen mineralisiert ✓ Für Babynahrung geeignet